



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
25. Jahrgang 2020 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

EDITORIAL

In: Didaktik Deutsch. Jg. 25. H. 48. S. 3.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Editorial

Das Frühjahrsheft, das Sie in den Händen halten (und in ca. vier Monaten auch online lesen können), führt die ebenso brisante wie notwendige Diskussion um Inhalte und Qualität des Lehramtsstudiums fort: Wir nutzen die Rezept-Metapher, um in der *Debatte* danach zu fragen, ob die Disziplin nicht reichhaltigere Mahlzeiten aufzubieten hätte, wenn sie sich entschiedener um Zubereitungsfragen kümmern würde. Wie die Beiträge von Torsten Steinhoff, Daniel Scherf, Jochen Heins und Iris Rautenberg zeigen, gibt das Ganze jedenfalls *food for thought*.

Der *Forschungsbeitrag* von Nicole Masanek und Jörg Doll stellt Ergebnisse aus einer Untersuchung zum fachdidaktischen Wissen von Lehramtsstudierenden vor. Die Studierenden waren aufgefordert, sich mit einer eigens konstruierten Textvignette zur Epoche der Aufklärung als Stoff des Literaturunterrichts auseinanderzusetzen. Ein, wie wir finden, gut gewähltes Thema für eine Disziplin, die, was das Lernen der (zukünftigen) Lehrkräfte angeht, nicht im Dunkeln tappen sollte.

In der Rubrik *Forschungsberichte* greifen zunächst Melanie Bangel, Iris Rautenberg und Constanze Weth die fachdidaktisch günstige Situation auf, dass derzeit verschiedene Interventionsstudien zur syntaktischen Großschreibung vorliegen, und stellen auf deren Basis den Forschungsstand dar, um anschließend auch Desiderata markieren zu können. Einem im deutschsprachigen Raum noch wenig bearbeiteten Feld wendet sich Lisa Schüler zu: Sie stellt den Forschungsstand zum „Diktieren mit Spracherkennung als Form der medienunterstützten Textproduktion“ vor und greift damit eine Thematik auf, die für den Deutschunterricht in Hinblick sowohl auf die reflektierte Verwendung digitaler Medien als auch auf spezifische Förderkontexte von Bedeutung ist.

Die beiden *Rezensionen* gelten jüngeren Monographien aus den Bereichen der Sprach- und Literaturdidaktik. Ursula Bredel bespricht in ihrer Rezension die Studien von Sarah Jagemann und Etje Schröder. Beide Arbeiten sind der Professionalisierungsforschung zuzurechnen und fokussieren Fragestellungen rundum die Vermittlung schriftsystematischen Wissens. So ergeben sich interessante Bezüge zu den Beiträgen im vorderen Teil des Heftes. Die zweite Rezension gilt zwei Studien zum Metaphernverstehen. Silke Kubik bespricht die Arbeiten von Marie Lessing-Sattari und Friedemann Holder und arbeitet u. a. die komplexe Herausforderung der Vermittlung von Theorie und Empirie heraus, auch dies *food for thought*. – Wohl bekomm's!

Zum Schluss ein Hinweis in eigener Sache: Nach Heft 49 scheidet Thorsten Pohl turnusgemäß aus unserer Gruppe aus. Die Redaktion sucht also wieder Verstärkung und freut sich über Post.